

Spot

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 37

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spot

■ Gewaltig

Im Rahmen der Berichterstattung über die Unwetterkatastrophe in der Innerschweiz meinte der Reporter am 25. August auf DRS 1: «... Häuser, Scheunen und Brücken drohten bei unserem Anblick zu versinken.»

peb

■ Sässelitz

Die kommenden Nationalratswahlen drohen besonders qualvoll zu werden: Auf jeden der 200 Sitze drängen 12 (ein volles Dutzend!) Kandidaten/-innen!

-r

■ Man sieht rot

Im Zürcher Gemeinderat rief ein NA-Vertreter aus: «Bürger, die eine Einzelinitiative einreichen, sind nichts anderes als verkappte Kommunisten.» Da blieb es für einmal still im Rat, und die anschliessend behandelte Einzelinitiative hatte bei den geschockten Räten nicht den Hauch einer Chance.

bi

■ In eigener Sache

SVP-Nationalrat H. Nebiker, Basel-land: «Die Baselbieter warten nun schon seit 90 Jahren auf einen Bundesratsitz. Der Bern-Anspruch ist ja kein erbrechtlicher.»

-te

■ Weltmeister?

Pfarrer U. Hedinger, Kantonsrat in Zürich: «Tag und Nacht arbeiten, das können nur die Götter und allenfalls noch der Ständeratskandidat Christoph Blocher.»

ks

■ Apropos Politik

Keine der drei Kandidatinnen im neuen Fernseh-Quizspiel *Traumpaar* wusste richtig zu sagen, ob eine, drei oder fünf Frauen im Ständerat sitzen.

-r

■ Pressechefin

Die *Basler AZ* berichtete unter dem Titel «Der Chef ist eine Chefin», dass eine Frau zur Leiterin des Sandoz-Pressedienstes ernannt worden ist und «viel zerschlagenes Porzellan zusammenleimen müssen» wird.

ea

Kostenexplosion

Von Doris Bieri

Es war einmal eine Frau, die hatte vom Arzt ein Rezept für zwei Originalpackungen eines sehr teuren Medikamentes erhalten. Sie ging damit in die Apotheke. Als sie sah, wieviel das Medikament kostete, fragte sie den Apotheker, ob es möglich wäre, ihr nur eine Originalpackung mitzugeben, und ob sie die andere Originalpackung gegen ein teures Parfum eintauschen dürfe; es sei ja nicht notwendig, soviel Gift zu schlucken. Ausserdem könne sie sich nur dann ein Parfum dieser Preisklasse leisten, wenn die Krankenkasse es bezahlen würde.

Der Apotheker verwahrte sich energisch gegen dieses Ansinnen, hielt der Frau einen Vortrag über die Kostenexplosion im Gesundheitswesen und sagte ziemlich unhöflich, dass gerade solche Machenschaften dazu beitragen würden, die Kosten immer mehr explodieren zu lassen.

Das wäre nun fast ein Märchen gewesen, ein schönes sogar. Es ist aber keines.

Der Apotheker verwahrte sich nicht, er lächelte nur maliziös, holte der Frau das Parfum aus dem Glasschrank, verpackte es – immer noch lächelnd – in schönes Papier und sagte, dass sie für die zweite Originalpackung vom Arzt sicher nochmals ein Rezept bekommen würde, wünschte der Frau einen angenehmen Abend und trug ihr schöne Grüsse an ihren Mann auf.

Warum nicht an die Krankenkasse?

Die Mode will

dass die Röcke wieder kurz werden, auch wenn es Herbst und Winter wird und die Temperatur fällt. Dem Diktat der Mode muss man sich fügen, wenn man «in» sein will, und man nimmt es in Kauf, dafür zu frieren. Da tut es gut, einen warmen Teppich unter den Füssen zu haben, und wenn schon, denn schon: einen schönen, echten Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.



ORLANDO EISENMANN

Halali – die grosse Jagd auf Wählerstimmen hat begonnen.